

Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG



ALLER MEMELLÄNDER

gegr. 1849

174. Jahrgang

Rastede, 20. April 2023

Nr. 4

Die Wahlen in Litauen

Die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
gratuliert recht herzlich und wünscht den Bürgermeistern für die
Amtszeit viel Erfolg, Kraft und Gesundheit.

MEMEL



Arvydas Vaitkus

HEYDEKRUG



Vytautas Laurinaitis

NIDDEN



Darius Jasaitis

POGEGEN



Vaidas Bendaravicius

In dieser Ausgabe

- Der Bundesvorstand informiert
- Von Nimmersatt bis Mellneraggen
- Klaipeda, eine ambitionierte Stadt
- Erinnerungen an meine Jugendzeit



Das
Memeler Dampfboot
verbindet Landsleute in aller Welt!



Das Kurhaus Nimmersatt



Memel, Mellneraggen Badestrand

Memeler Dampfboot



DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V.
Kirschblütenstr. 13, 68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29.
Vormals Siebert, Memel/Oldenburg.
E-mail: memelland@admheddesheim.de, Internet: www.memelland-adm.de

Verlag – Layout – Druck – Versand: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de, Internet: www.memeler-dampfboot.de

Redaktion: Uwe Jurgsties, Kirschblütenstraße 13
68542 Heddeshheim, Telefon 0 62 03 / 4 32 29, uwe.jurgsties@gmx.de

Gratulationen: Köhler + Bracht GmbH & Co. KG, Brombeerweg 9,
26180 Rastede/Wahnbek, Tel. 0 44 02 / 97 47 70, Fax 0 44 02 / 9 74 77 28,
E-mail: info@koehler-bracht.de

Das Memeler Dampfboot erscheint monatlich einmal an jedem 20.
Einzelpreis 4,00 €, jährl. Bezugspreis durch die Post 48,00 €.
Auslandsgebühr ohne Luftpost 52,90 €, mit Luftpost 58,50 €.
Einsendungen bitte an den Verlag oder an die Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Verantwortung
übernommen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.
Einsendeschluss am 3. jeden Monats (Änderungen vorbehalten).

Anzeigen nur über Köhler + Bracht GmbH & Co. KG:
Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,45 €, Familienanzeigen 0,35 €,
Suchanzeigen 0,20 €.

Anzeigenschlusstermin 10 Tage vor Erscheinen.
Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Oldenburg.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg
IBAN DE83 2805 0100 0090 2138 93; SWIFT-BIC SLZODE22XXX

Der Abdruck oder die Weiterverbreitung von Textbeiträgen und Bildern ist genehmigungspflichtig und bedarf eines schriftlichen Antrags an die Redaktion MD.

Klaipėda ist eine ambitionierte Stadt – gerne möchte man sich wirtschaftlich weiterentwickeln.

So wurde die Stadt letztes Jahr in der Umfrage der fDI Intelligence, des Services der Financial Times für Direktinvestitionen im Ausland, auf Platz 9 bei den ‚small cities‘. Dabei wurde besonders die Investment Strategie der Stadt, die Infrastruktur und die lebhaft und vielseitige Wirtschaft hervorgehoben.

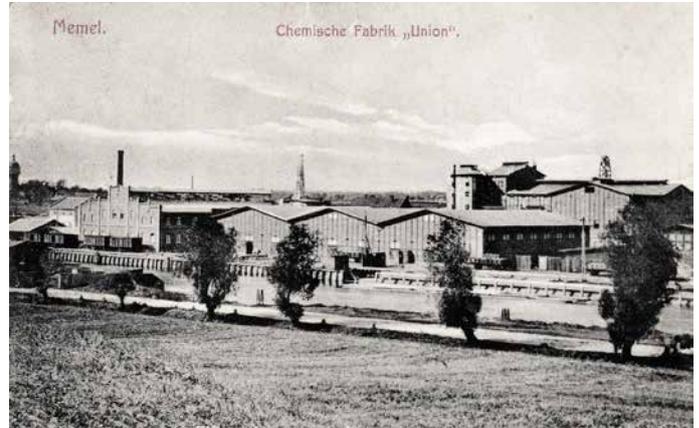
Für das weitere Wachstum hat die Stadt zwei Pfade im Blick:

- Die sog. Blue Economy, d.h. Industrie und Tourismus basierend auf den Chancen der Meeresökonomie, z.B. off-shore Wind Logistik, Stahlbau, Tourismus (u.a. die Firmen Passer-SIDC, Lavango)
- Moderne Fertigung und Innovation basierend auf Digitalisierung, Automation und anderen Technologien. Hier ist vor allem die Klaipėda Free Economic Zone (FEZ) federführend.

Bisher liegt einer der Schwerpunkte der Firmen in der FEZ auf der Kunststoffverarbeitung in verschiedenster Form (PET, Kabel, Schalter), eine der neuesten Ansiedlungen ist die PKC Gruppe aus Finnland, im Bereich der Automobilzulieferer. Eine der bekanntesten deutschen Firmen ist Rehau Kunststoffe, die Pläne zur weiteren Expansion in Klaipėda hat. Die Elektrobusfirma Dancer Bus (wir berichteten im Oktober 2019) hat den Schritt in die Kleinserienfertigung getan und wird dieses Jahr 10 Busse für Klaipėda liefern.

Dazu kommt der stark wachsende Sektor der Lebensmitteltechnologie, v.a. mit Lavango (wir berichteten in der Ausgabe 09/2020). Im Geschäftsjahr 2021 konnte Lavango um 124% wachsen und hat daher in Klaipėda eine neue Fertigungshalle in Betrieb genommen.

Angetrieben von Aufsichtsrat Filip Everaert und CEO Eimantas Kiudulas hat die FEZ im Februar das Bio Base Europe Pilot Plant in Belgien und die ITA Academy GmbH / Digital Capability Center (DCC) in Aachen besucht, um Anregungen für neue Projekte zu gewinnen und Kontakte zu knüpfen.



Chemische Fabrik Union - Postkarte von Bern Waldmann.

Die ITA Group ist ein führender Forschungs- und Qualifizierungsdienstleister mit 350 Mitarbeitenden in den Bereichen faserbasierte Hochleistungswerkstoffe, textile Halbzeuge und deren Fertigungsverfahren. In der Modellfabrik 4.0 entwickeln das DCC moderne, digitale Lösungen für die Produktion und möchte Fachwissen zur Implementierung im eigenen Unternehmen vermitteln.

Die Vision der FEZ ist ein Wachstum zum einem im Bereich Bio-Economy, zum anderen im Bereich der sog. Lernenden Fabrik, in der Firmen aus dem Bereich Klaipėda die sog. Industrie 4.0 erleben und anwenden können. Gerne würde man auch in diesen Bereichen Investoren aus Deutschland gewinnen.

Die FEZ strebt in ihren eigenen Worten danach, ein Kompetenzzentrum für industrielle Innovation zu errichten, d.h. sowohl eine Fertigung als auch ein Ökosystem zur Erprobung der neuesten Digitalisierungs-, Automatisierungs- und anderer Technologien.

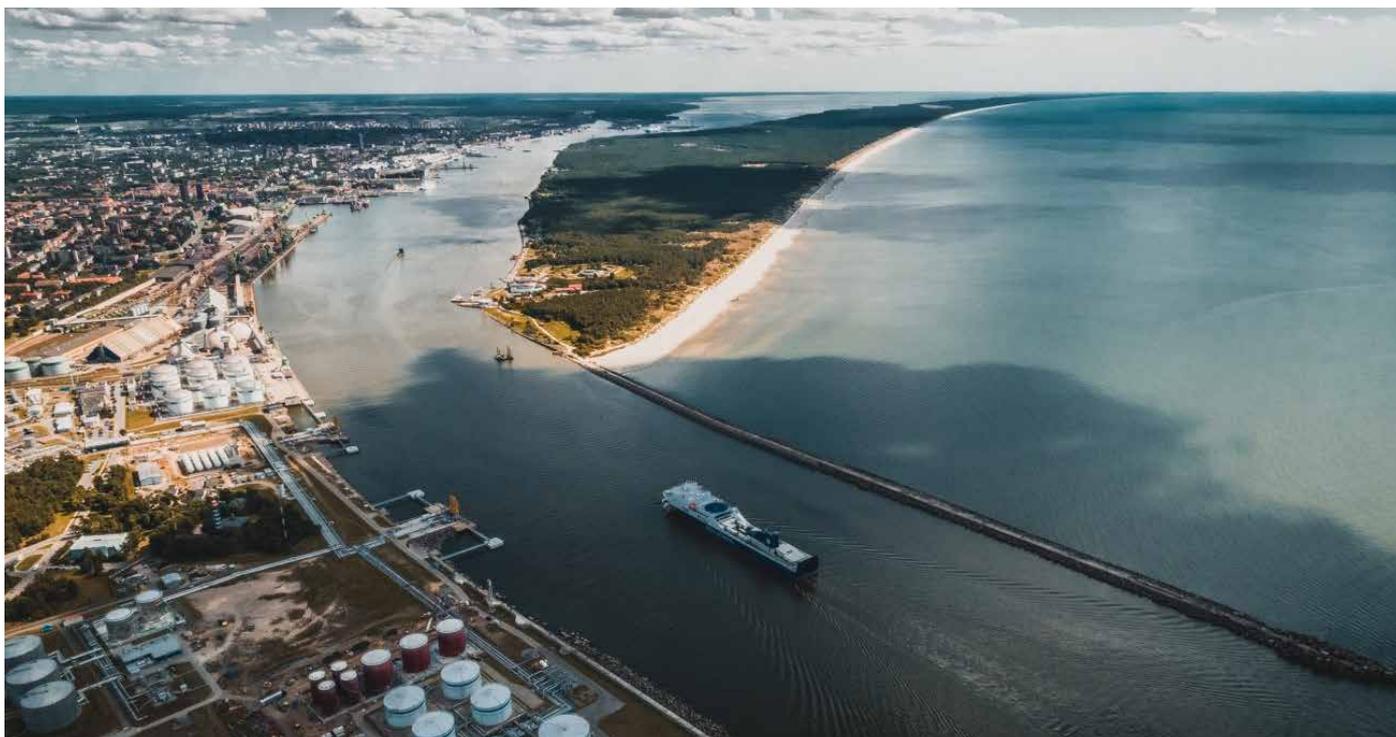
Dazu arbeitet die Free Economic Zone u.a. mit der Deutsch-Baltischen Handelskammer in Estland, Lettland und Litauen



Besuch der FEZ in Aachen.



Gelände der FEZ - Foto by FEZ.



Klaipėda sky view: Copyrights Andrius Kundrotas.

zusammen, und mit der Klaipėda ID, die sich ebenfalls um die Wirtschaftsförderung in Klaipėda bemüht. Die Stadt bietet Unternehmen, die sich ansiedeln wollen, Steuervorteile, wie z.B. 0% Unternehmenssteuer für die ersten 10 Jahre oder 0% Immobiliensteuer. Der Erfolg gibt ihnen Recht – 83% aller Unternehmen haben ihre Wachstumsziele der ersten beiden Jahre nach Ansiedlung übertroffen. In den 20 Jahren seit der Gründung wurden dort Investitionen in Höhe von 730 Mio. EURO getätigt. Die FEZ selbst hat 8 Mitarbeiter; in den 46 Unternehmen die sich dort angesiedelt haben sind über 5.000 Mitarbeiter angestellt, ihr Umsatz liegt in Summe bei 1,2 Milliarden EURO.

Für Unternehmen, die den ersten Schritt nach Klaipėda gehen wollen, bietet die FEZ das sogenannte Flex Start Projekt an, bei dem sie Gebäude errichtet, die dann den Bedürfnissen

der Kunden entsprechend angepasst werden und alles bieten können, von der Fabrikation bis zum Verkaufsraum. Die ersten beiden Gebäude sind bereits voll vermietet, Flex Start 3 soll bis Ende des Jahres fertiggestellt werden.

Gerne würde man auch Firmen aus dem Bereich Windenergie ansiedeln, v.a. da Litauen derzeit seinen ersten Offshore Windpark plant. Hier sieht man großes Potential und sucht Firmen die den Standortvorteil nutzen wollen.

Es wäre schön, wenn die Wirtschaftsbeziehungen mit Klaipėda ausgebaut werden könnten, wenn das eine oder andere deutsche Unternehmen Klaipėda als Fertigungsstandort nutzen würde. Vielleicht auch aus der Partnerstadt Mannheim.

Christoph Riekert

Vielen lieben Dank

Wir bedanken uns für die vom 1. Februar bis zum 31. März 2023 eingegangenen Spenden bei:

Manfred Dumath

Werner Nebel

Dieter + Monika Lützke

Volker + Erika Kittel

Gert Baltzer

Erhard Kannegiesser

Ingeborg Niemeyer

Helmut Petroschka

Lieselotte Risch

Gisela Schirmacher

Christel Struck

Christine Jurkschat

Der Bundesvorstand informiert!

Wie bereits in der März-Ausgabe kurz mitgeteilt, fand am 4. März 2023 der Vertretertag der AdM in Fürstentau statt. Hierzu waren alle Mandatsträger wie auch die Mitglieder eingeladen. Lediglich 2 Gruppenvorsitzende, 1 Vertreter der Einzelmitglieder und die 2 Kassenprüfer fehlten krankheitsbedingt. Trotz Aufruf im Dampfboot hat sich leider kein Mitglied (Bezieher des Memeler Dampfboots) zum öffentlichen Vertretertag eingefunden, bzw. hat sich keiner zur Mitarbeit gemeldet. Somit waren 13 stimmberechtigte Teilnehmer anwesend, darunter Gerlinda Stunguriene vom Verein Heide in Heydekrug und Stefan Elbert für den Deutschen Kulturverein Memel. Nach der Begrüßung und der einstimmigen Genehmigung des Protokolls vom Vertretertag im September 2021 folgte der Bericht des Bundesvorsitzenden und Kreisvertreters Memel-Stadt und Land Uwe Jurgsties, der über die Veranstaltungen hier, wie deren aus dem Memelland berichtete sowie über seine vielfältigen Arbeiten in der Geschäftsstelle und als Redakteur. Auch das Verhältnis zwischen der AdM und dem Verein der Deutschen in Memel (VdD) war ein Thema, zumal die persönliche Mitgliedschaft des Bundesvorsitzenden U. Jurgsties im VdD von dessen Vorstand gekündigt wurde. Dankenswerterweise war Frau Tina Köhler vom Druckhaus Köhler+Bracht gekommen und hat über die aktuelle Situation unserer Heimatzeitung berichtet. Leider ist die Bezieherzahl von 1431 im Jahr 2018 auf 881 im Februar 2023 zurückgegangen, was auf das Ableben der Bezieher zurückzuführen ist. Denn leider wird von den Kindern das Abonnement nicht weitergeführt. Durch den Bezieher-rückgang ist die Vergütung der Fa. Köhler+Bracht an die AdM auch sehr rückläufig. Frau Köhler berichtete, dass die Zusammenarbeit zwischen Herrn Jurgsties als Redakteur und den Mitarbeitern des Verlags sehr gut ist und es der Fa. Köhler geholfen hat, die Zeitung wirtschaftlich weiterzuführen. Ende letzten Jahres habe man eine Digitaldruckmaschine angeschafft um kostengünstig weiter zu produzieren. Spätestens in 4 Jahren müsse man sich Gedanken darüber machen, wie es mit der Zeitung weitergeht. Seit der März-Ausgabe habe man das Papier für den Digitaldruck ausgewechselt. Es ist dicker, glänzt etwas und die Farbe des Druckes ist kräftiger. Danach folgte vom Kreisvertreter Heydekrug, Gerhard Schikschnus, ein Bericht über die Orte Natkischken, Pogegen, Wyzen, Saugen, Koatjuthen und Heydekrug. In Abwesenheit des stellv. Kreisvertreters Heydekrug, Herrn H. Jaksteit, berichtete Frau Ingrid Schröder über dessen Besuche in Mestellen und des bevorstehenden 120jährigen Jubiläums der dortigen Baptisten-Kapelle. Es folgten die Berichte der Gruppenvorsitzenden von Bremen, Dortmund, Düsseldorf, dem Verein Heide in Heydekrug, Köln, Mannheim und dem Deutschen Kulturverein in Memel (DKVM). Bei allen Gruppen in Deutschland gehen durch Krankheit und Todesfälle die Besucherzahlen immer mehr zurück. In Heydekrug wie auch im DKVM sind die Veranstaltungen sehr gut besucht. Der Verein Heide in Heydekrug hat 120 Mitglieder und im DKVM ist die Mitgliederzahl in dem einen Jahr seines Bestehens auf z.Z. 56 gestiegen. Von den Veranstaltungen aller Gruppen wurde bei entsprechender Zusendung im MD be-

richtet. Das Archiv der AdM in der Simonaitytes Bibliothek ist nach wie vor Anlaufstelle unserer Landsleute bei deren Besuche in Memel wie unserer Memelländer vor Ort und den litauischen Bürgern. Frau Jurga Bardauskiene und Viktorija Karaliene leisten eine hervorragende Arbeit im dortigen AdM Archiv und hatten zuletzt eine hervorragende Ausstellung zum 770. Stadtjubiläum der Stadt Memel/Klaipeda erstellt und im Januar 2023 eine weitere mit dem von Frau Dr. Astrid Gronau-Adams übergebenen Nachlass von Prof. Dr. Wilhelm Gaigalat. Frau Margit Jurgsties gab den Kassenbericht für die Jahre 2021 und 2022 ab. Der Kassenbestand ist momentan zufriedenstellend, doch gehen die Spenden, wie auch bereits zuvor erwähnt, die Zuwendungen der Fa. Köhler immer mehr zurück. Um die Arbeiten auch weiterhin fortführen zu können, sind wir auf die Spenden angewiesen. Auf das AdM-Konto waren in der Vergangenheit auch Spenden für den Wiederaufbau der Johanniskirche eingegangen. Diese wurden jetzt auf das Sonderkonto in Memel überwiesen. Die Kasse wurde am 12. Februar geprüft und bestätigte, dass die Buchungen mit den Belegen und Kontoauszügen übereinstimmen, es keinerlei Beanstandungen gab und eine einwandfreie Kassenführung bestätigt wurde. Danach beantragte Herr Hans-Jürgen Paulun die Entlastung des Bundesvorstands, die einstimmig erfolgte. Im Jahr 2023 wird die AdM 75 Jahre alt und die Patenschaft zwischen Mannheim und Memel wurde vor 70 Jahren erneuert. Beide Jubiläen sollen in einer gemeinsamen Feier begangen werden. Diese ist wegen der zentralen Lage in Düsseldorf vorgesehen. Eventuell noch eine weitere in Memel, da dort mehr Landsleute kommen könnten. Es waren 3 Anträge eingegangen, die alle zum Inhalt hatten, dass die AdM die Zusammenarbeit mit dem VdD/Simon-Dach-Haus beendet hatte und wir die damit verbundenen Unstimmigkeiten und Beschuldigungen zurücknehmen und uns öffentlich beim VdD entschuldigen sollen. Mit 11 zu 2 Stimmen wurden die Anträge abgelehnt. Die Zuschussanträge für den Chor des Vereins Heide in Heydekrug und des DKVM wurden bewilligt. Der Antrag von H. Jaksteit für die Malerarbeiten an der Außenfassade der Baptisten-Kapelle zurückgestellt, da hierfür erst bei der zuständigen Stadtverwaltung in Heydekrug ein Antrag gestellt werden muss. Unter dem Punkt „Verschiedenes“ wurde beschlossen, dass die Gedenktafel am Dampfboothaus nachgearbeitet und der Gedenkstein der AdM auf dem Memeler Friedhof – dem heutigen Skulpturenpark – ebenfalls einer Nachbearbeitung der Schrift bedarf. Hierzu wird sich der DKVM laut Herrn Elbert kümmern. Die anstehenden Wahlen des Bundesvorstands, Kreisvertreter, Kassenprüfer und Einzelmitglieder erfolgten einstimmig und wurden in der März-Ausgabe des Memeler Dampfboots veröffentlicht. Auf Vorschlag wurde Herr Gert Baltzer, der sich nicht mehr aus Altersgründen zur Wahl stellte, zum Ehrenmitglied ernannt. Zum Schluss bedankte sich Uwe Jurgsties bei den Teilnehmern für ihr Kommen, die lebhaften Diskussionen, den harmonischen Verlauf des Vertretertags und der Hoffnung auf eine weitere gute Zusammenarbeit.

Sein Wunsch ging in Erfüllung!

Am 24.03.2023 fand **Hermann Ernst Walter Pippis** seine letzte Ruhestätte auf dem alten Friedhof in Nidden/Nida. Hier in Nidden kam er am 17. Januar 1928 zur Welt. Seinen letzten Weg begleiteten seine Familie, sehr viele Freunde und Bekannte. Mit großer Trauer wurde von einem ganz besonderen Mensch Abschied genommen. Einen sehr feierlichen Gottesdienst hielt Pfarrer Jonas.

Anschließend wurde die Urne in der Grabstätte seiner Mutter Anna und seiner Stiefmutter Else herabgelassen. Gebete von Pfarrer Jonas und Trauerlieder, von einem kleinen Frauenchor vorgetragen, begleiteten die sehr ergreifende Zeremonie. Für alle die Hermann Pippis kannten, bleibt sein offenes und einnehmendes Wesen, seine Großzügigkeit und Freundlichkeit



gegen Jedermann für immer in Erinnerung. Bei dem anschließenden Trauermahl ergriffen Freunde und Bekannte das Wort und gaben manch lustige Anekdote über Hermann Pippis zum Besten. Besonders unterstrichen alle, wie unendlich glücklich er war, wieder in seiner Heimat sein zu dürfen. Und wie auf einer Trauerschleife so treffend zu lesen war: „Zuhause ist da, wo der Anker fällt“, so schloss sich auch hier der Kreis.

Allen, die dabei waren, wird dieser Tag unvergesslich bleiben, nicht zuletzt, weil ihn Freunde und Familie so einfühlsam gestaltet haben. Im Namen des Deutschen Kulturvereins Memel wurde ein Gesteck für den Verstorbenen niedergelegt.

Es war uns eine große Ehre, den letzten Weg von Hermann Pippis begleiten zu dürfen.

Heike Galoci



Die Weszeningker Dorfgemeinschaft trauert um

Paula Kuhlmann, geborene Stepputtis

***25. Februar 1925**

† 1. April 2023



Ihre Kindheit und Jugend in Weszeningken mit den Eltern und Geschwistern Anna, Elsbeth, Arno und Heinz nahm 1945 ein jähes Ende mit der Deportation nach Sibirien. Der Neuanfang in Kirchlengern gelang zunächst mit Heimarbeit (Zigarren drehen), dann als Apothekenhelferin. Spät ging sie die Ehe mit Herbert Kuhlmann ein.

Nach den Memelland- und Ostpreußentreffen in Hannover planten und gestaltete Paula mit Herbert, ihrem Bruder Heinz und Manfred Broscheit die ersten Weszeningkertreffen in Kirchlengern. Paula prägte diese Zusammenkünfte. Die Dokumentation von Erinnerungen und Familiengeschichten gelang mithilfe umfangreicher Korrespondenz. Es verging kein Geburtstag und Kirchenfest ohne einen liebevollen Gruß von ihr. Als Reisen ins Memelland möglich wurden, wirkte sie entschlossen mit, bewahrte die Kontakte, regte nach der Herrichtung des Weszeningker Friedhofs eine würdige Gedenkfeier an. An den nachfolgenden Weszeningker Treffen in Hann.Münden nahm sie gern teil und verlieh den Feiern Struktur und Inhalt. Durch sorgfältige Führung der „Totenbücher“ hinterließ Paula größtmögliche Klarheit für alle ansässigen Familien. All unsere späteren Reisen nach Memel und Weszeningken versah sie mit einem „Reisesegen“, ließ sich danach genau berichten.

Nach dem Tod des Ehemannes Herbert im Dezember 2016 bewahrte Paula ihre Selbständigkeit mithilfe einer freundlichen Hausgemeinschaft und weiteren Diensten. Ein Sturz kurz vor ihrem 98. Geburtstag bereitete dem ein Ende und sie willigte dem Umzug in eine Pflegeeinrichtung ein. Dort ging am 1. April ihr Leben zu Ende. Es war geprägt durch einen tiefen, unerschütterlichen Glauben an Gott, der sie durch alle Nöte und Freuden getragen hat.

Unsere Gedanken sind bei den Angehörigen.

Renate Böving

Wir gratulieren

Horst Leonhardt
aus Nimmersatt, jetzt
Endepohlstr. 45, 41236
Mönchengladbach zum 82. Geburtstag
am 11. Mai.

Erika Schippnik geb. Richter aus Kellerischken,
jetzt Pflegeheim Senioreneinrichtung,
Himmelsterstr. 1, 40724 Hilden zum 86. Geburtstag
am 12. Mai.

Horst Jonuschat aus Scibben, jetzt Berliner Str. 26,
40880 Ratingen zum 86. Geburtstag am 17. Mai.

Prof. Dr. **Erich Hermanies** aus Paszieszen,
Kr. Heydekrug, jetzt Grüner Winkel
34, 09127 Chemnitz, zum 92.
Geburtstag am 10. April.

Fern der Heimat starb:



**Paula Kuhlmann
geb. Stepputtis**

* 24. Februar 1925
in Weszeningken

† 1. April 2023
in Bünde

Termine von Ausstellungen und Veranstaltungen in Lüneburg

Ostpreussisches Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung

Heiligengeiststraße 38, 21335 Lüneburg, Tel. +49 (0)4131 759950, E-Mail: info@ol-lg.de, Internet: www.ostpreussisches-landesmuseum.de

Öffnungszeiten Di – So 10.00 bis 18.00 Uhr, Eintritt: 7,00 €, ermäßigt 4,00 €, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei!

Noch bis 17. September 2023

„Ich bin doch immer unterwegs ...“ –

Der Maler Franz Domscheit / Pranas Domšaitis (1880-1965) Franz Domscheit, litauisch Pranas Domšaitis, ist ein bedeutender expressionistischer Künstler. Seine Schaffenskraft schöpfte er aus seinen samländischen sowie litauischen Wurzeln und seiner späteren Heimat Südafrika. Die Ausstellung zeigt in Kooperation mit der Prano Domšaičio galerija (Memel/Klaipėda) und dem litauischen Nationalmuseum einen

Überblick über das künstlerische Schaffen des Malers vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis in die 1960er Jahre.

Dienstag, 2. Mai 2023, 14.30 Uhr,

7,00 € (inkl. Eintritt, Kaffee, Tee und Gebäck)

Franz Domscheit / Pranas Domšaitis – Maler aus dem Memelland

Führung im Rahmen der Reihe „Museum Erleben“ mit Dr. Jörn Barfod

Der Bauern- und Gastwirtssohn aus Cropsiens am Kurischen Haff zieht durch die Welt von Königsberg bis Kapstadt und hält in seiner expressionistischen Malerei fest, was er um sich und in sich sieht. Die Sonderführung durch die Ausstellung will auf einige Aspekte des Werks von Franz Domscheit hinweisen.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung unter Tel. 04131 759950 oder info@ol-lg.de ist erforderlich.

Treffen der Memelländer

Düsseldorf

Herzliche Einladung zum Frühlingstreffen der Memelländer am Samstag, den 13. Mai 2023 um 15 Uhr im Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, Bismarckstr. 90, Ostpreußenzimmer, Raum 412, IV. Etage (Aufzug vorhanden!)

Für das leibliche Wohl wird gesorgt. Der Eintritt ist frei, über eine Spende würden wir uns sehr freuen.

Wir hoffen auf eine rege Teilnahme und bitten um telefonische oder schriftliche Anmeldung bis zum 1. Mai 2023 bei **Karin Gogolka**, Rurstr. 14, 52525 Heinsberg, Tel.: 02452-62492

Karin Gogolka

Mestellen

Die Baptisten-Kapelle in Mestellen wurde 1903 erbaut. Am Sonntag, den 7. Mai um 15 Uhr wird das 120-jährige Jubiläum gefeiert. Aus diesem Anlass wird eine Gedenktafel in der Kirche und ein Hinweisschild an der Hauptstrasse in deutscher- und litauischer Sprache angebracht. Pastor i.R. Herbert Jaksteit würde sich freuen, viele Gäste in seinem Heimatort begrüßen zu können.

Bremen

Wir treffen uns zur ersten Veranstaltung in diesem Jahr am Donnerstag, den 27. April um 12 Uhr im Arkadencafe in Bad Zwischenahn.

Veranstaltungen im Memelland 2023

- | | |
|----------------|-------------------------------------------------------------------|
| 26.-28. Mai | Polangen, Amber Wind-Blasmusikfestival |
| 27. Mai | Heydekrug, Stadtfest |
| 28. Mai | Memel, Tag der Minderheiten |
| 23.-25. Juni | Memel, Jazzfestival |
| 23.-24. Juni | Nidden + Rambinus Hügel bei Pogegen, Johannistag |
| 7.-9. Juli | Memel, Strassentheaterfestival |
| 15.-22. Juli | Nidden, Thomas Mann Festival |
| 21.-23. Juli | Memel, Meeresfest |
| 5. August | Nidden, Jazzfestival |
| 11.-13. August | Karkle, Musikfestival |
| Im September | Pogegen, Festival |
| 3. Oktober | Memel, Tag der Deutschen Einheit, im Schützenhaus durch Vokietuva |
| 11. November | Pogegen, Gänsemarkt |

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Mitgliederversammlung des DKVM

Am 25. März fand die erste Gesamtmitgliederversammlung des „Deutschen Kultur Vereins Memel“ im Kulturzentrum der Minderheiten in unserer Heimatstadt Memel statt. Nach dem Rechenschaftsbericht des Vorstands, der u.a. insgesamt 26 Veranstaltungen im 1. Jahr des Bestehens unseres Vereins auflistete, gab der Vorsitzende der Revisionskommission, Herr Andreas Eschenburg, die Ergebnisse der Kontrolle der Finanzen bekannt. Von den insgesamt 2.104 € waren am Jahresende noch 280 € Kassenbestand vorhanden. Der Verein hat also gut gewirtschaftet, kein Geld wurde veruntreut oder gestohlen, so dass der Vorstand von den Mitgliedern entlastet wurde. Auf Grund des Rücktritts von Frau Galina Sendrauskas aus dem Vorstand und Frau Reda Piktuizyte aus der Revisionskommission sowie einer noch unbesetzten Stelle im Vorstand wurden die Nachwahlen sowohl zum Vorstand, als auch zur Revisionskommission notwendig. In den Vorstand wurden neu gewählt Frau Heike Galoci und Frau Reda Piktuizyte. Damit hat der Verein nun die vom Statut festgeschriebene Anzahl von 5 Vorstandsmitgliedern erreicht. In die Revisionskommission wurde Herr Hans Joachim Kohlgraf gewählt. Wir gratulieren allen neu gewählten Verantwortlichen und wünschen ihnen und unserem Verein weiterhin gutes Gelingen und gute Arbeit.

H.R.Kressin

Wahl zum Minderheitenzentrum

Am 28.03.2023 trafen sich die 3 deutschen Vereine unserer Heimatstadt, der Verein der Deutschen in Klaipeda (VdD), der Verein Vokietuva und der Deutsche Kultur Verein Memel (DKVM), um über den gemeinsamen Kandidaten für den Rat der Minderheiten bei der Stadtverwaltung von Memel/Klaipeda zu wählen. Insgesamt standen 2 Kandidaten zur Wahl, von denen Frau Reda Piktuizyte vom DKVM mit einer 2:1 Mehrheit gewählt wurde. Sie wird die gesamte deutsche Minderheit Memels in der Legislaturperiode 2023 bis 2027 vertreten. Wir sind stolz darauf, dass ein Mitglied unseres Vereins diese wichtige Aufgabe übernimmt und wünschen Frau Piktuizyte viel Kraft und Erfolg für die Ausübung dieses Amtes.

H.R.Kressin

Deutscher Kultur Verein Memel

Taikos pr. 13-18, LT-91135 Klaipeda

Mob. +370 675 52 084

Šiaulių bankas LT61 7180 6000 0970 0224

<https://dkv-memel.webnode.page/>

<https://www.facebook.com/dkvme/about>

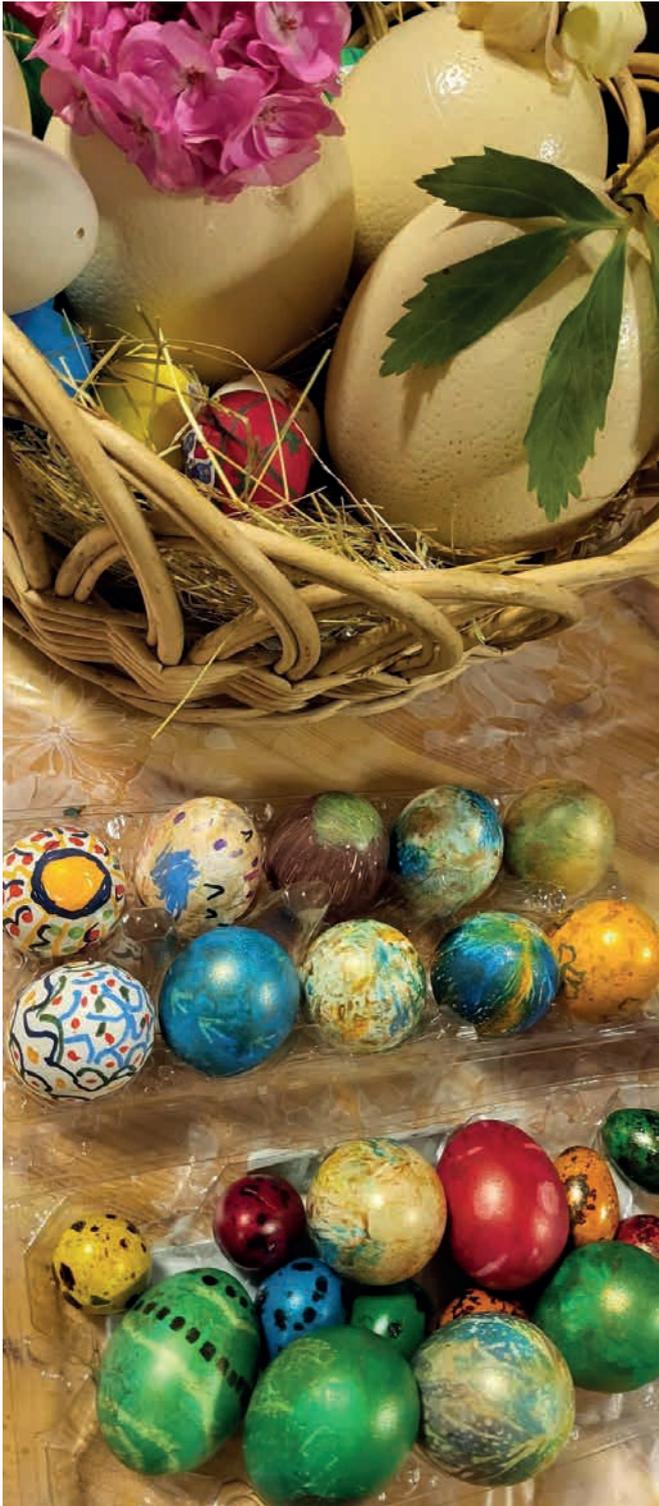
I Kodas 306049726

Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Memel

Mitglieder und Freunde (alt und jung) des DKVM trafen sich an Gründonnerstag in gemütliche Runde im Minderheitenzentrum, um für das anstehende Osterfest nach einem alten Brauch Eier zu bemalen.

Erika Kulik



Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften berichten

Osterausflug des DKVM

Am Ostermontag, den 10.04.2023 um 10 Uhr fuhr der vollbesetzte Bus mit gutgelaunten Erwachsenen und aufgeregten Kindern des Deutschen Kulturvereins Memel zur Osterfahrt auf die Kurische Nehrung nach Nidden/Nida. Von sicherer Hand unseres Busfahrers Manfred gelenkt, fuhr der Bus über einen kurzen Stop bei der Kormorankolonie Schwarzort/Judkrante zum haffseitigen Rastplatz von Perwelk/Pervalka. Dort gab es für alle einen zünftigen Brunch und plötzlich hoppelte auch das Osterhäschen vorbei. Alle Kinder waren wie aus dem Häuschen und wollten sofort Osterkörbchen suchen. Selbstverständlich wurde die Mühe belohnt und uns Erwachsenen wurden stolz die Funde präsentiert. Weiter ging es zur Hohen Düne von Nidden/Nida, die sich im herrlichen Sonnenschein und mit einem weiten Blick über das Umland darbot. In Nidden/Nida selbst hatten wir Zeit, um entlang der pittoresken Häuser des alten Dorfes am Haff spazieren zu gehen und leckeren, frisch geräucherten Fisch zu probieren. Den Abschluss unserer Fahrt bildete die große Kaffee- und Kuchentafel am Ostseestrand von Perwelk/Pervalka, bei dem der leckere, von den Frauen des Vereins selbstgebackene Kuchen verzehrt wurde. Natürlich durfte dazu nicht der „Osterspaziergang“ von Goethe fehlen. Um 18:30 Uhr waren wir wieder am Ausgangspunkt unserer Reise in Memel/Klaipeda angelangt und machten uns nach einem erlebnisreichen und schönen Tag dann auf den Heimweg.

Ich möchte mich ganz herzlich bei der Firma Balttours und Manfred Wagener für die Organisation der Busfahrt bedanken, bei Andreas Eschenburg für das Treibstoffsponsoring und den leckeren Eierlikör, der der AdM und Uwe Jurgsties für die „geistreichen“ Getränke und natürlich bei Judita und Stefan Elbert für die Rundumorganisation.

Heiko Roland Kressin



Erinnerungen an meine Jugendzeit in Memel

Teil II · 1928 – 1934 · Georg Greutz

Die Aufzeichnungen beschreiben die Jugendjahre meines Vaters von 1928 bis 1934. Sie enden hier mit Beginn seines Studiums in Königsberg.

Wie im Teil I habe ich seine Erinnerungen abgeschrieben, seine Zeichnungen und die Fotos aus dem Original in den Text eingefügt.

Christiane Bernecker

Fortsetzung aus Nr. 03 - 2023



Zellstofffabrik

In jedem Winter war es die Regel, dass etwa ab Mitte Januar das Kurische Haff zufror und eine geschlossene, feste Eisdecke von 100 Kilometern Länge und, an der breitesten Stelle, von 50 Kilometern Breite bildete. Der Schiffsverkehr wurde im Hafengebiet, solange es möglich war, durch Eisbrecher aufrechterhalten, so dass auch die Verbindung zur Nehrung durch den Fährdampfer nicht abbrach. Ein wenig weiter südlich aber, schon von der Zellstofffabrik mit ihrem 100 Meter hohen Schornstein ab, begann die geschlossene Eisdecke. Anstatt mit Kähnen kamen die Fischer und Fischhändler jetzt mit Pferdeschlitten zur Stadt, wobei sie nur die letzten zwei, drei Kilometer auf die Nehrungsstraße ausweichen mussten.

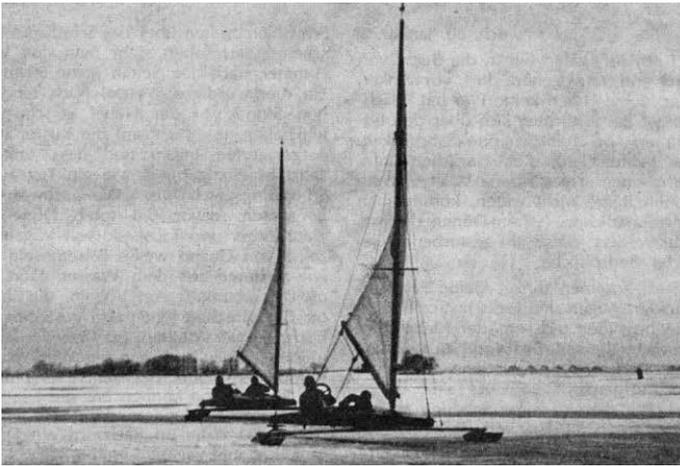
Wo gab es, außer auf den masurischen Seen, eine solch große Eisfläche, die geradezu einlud zum Eissegeln! So fanden sich denn auch in Memel Männer, die sich für diesen herrlichen Sport begeisterten und ihre Freizeit zum Bau von Eissegelyachten opferten. Durch Sammlungen, Spenden und Zuschüsse der Stadt wurden genügend Geldmittel beschafft, um, hauptsächlich in Eigenarbeit, kurz vor Mündung des König-Wilhelm-Kanals in das Haff ein Clubheim mit Yachtschuppen zu schaffen. Die neugegründete Gemeinschaft gab sich den Namen „Kurischer Eisyacht-Club“. Als scharfer Konkurrent wurde er bald in Regatten in ganz Ostpreußen bekannt.

Ein guter Bekannter unserer Familie, Walter Drosdowsky, war Mitglied dieses Clubs und lud mich ein, an einer Fahrt über das Eis teilzunehmen. Mit Vergnügen grölte ich ein begeistertes Ja, war doch die Ruderei im wahren Sinne des Wortes „auf Eis gelegt“. Ich zog mich also, seinem Rat folgend, so warm wie irgend möglich an und fuhr am frühen Sonntagmorgen mit der Straßenbahn bis zur Endstation in Schmelz. Von da ab hatte ich immer noch ein ganz beträchtliches Stück bis zur Kanalbrücke und zum Clubhaus zu wandern. Es war ein herrlicher Wintertag bei etwa sechs Grad Frost. Als matte Scheibe schimmerte die Sonne durch einen Dunstschleier, den sie in zartrosa Pastelltönen färbte und diese auch der vor mir liegenden, endlos scheinenden Eisfläche mitteilte. Mehr zu ahnen als zu sehen im Eisnebel drüben das dunkle Band der Nehrung.

Vor dem Clubhaus herrscht schon reger Betrieb. Mehrere Yachten stehen fertig montiert auf dem Eis, und dick verummte Gestalten stapfen wie Eisbären drum herum. Kaum, dass ich meinen Freund Walter erkennen kann, der mich noch rasch dem Vorsitzenden, Walter Prieß, vorstellt. Vor diesen geradezu un-

förmig verummten Gestalten komme ich mir fast sommerlich gekleidet vor und nehme gerne eine Wolldecke, die mir Walter für die Beine reicht, an. Auch eine Motorradbrille mit fest anschließendem Gummiband wird mir in die Hand gedrückt. „Ulke Vorbereitungen für ein bisschen Eisrutscherei“, denke ich. Als Walter dann noch bemerkte, dass wir „mal kurz“ nach Nidden rüberwollen wollten, hielt ich es für einen Scherz, denn der Nehrungsort war runde 50 Kilometer entfernt, und mit dem Segelboot brauchte man, das wusste ich genau, selbst bei günstigem Wind drei bis vier Stunden. Also ließ ich mich überraschen und rutschte so tief es ging in die vordere Einstiegsöffnung, eingedenk der vorangegangenen Warnung, den Kopf nicht zu weit vorzustrecken, damit ich nicht eins mit dem Großbaum ... verpasst kriegte, wenn er herumschwenkte. Walter klemmte sich hinter das großmächtige Lenkrad, das mehr für einen Riesenlastwagen als für den leichten Schlitten geschaffen schien. Bemerkte ich noch, dass ein beständiger Wind in Stärke drei etwa über das Eis von Nordwest her wehte, also genau in die Richtung, in die wir auch wollten. Dann zog Walter die Schot an, die schnurrend über einen Block lief, der Großbaum schwenkte herum und brachte das Segel in den Wind, während einige Vereinskameraden anschoben. Die Bronzekufen begannen zu knirschen, lösten sich vom Eis und dann fuhren, nein schwebten, flogen, zischten wir über das Eis, dass mir Hören und Sehen verging. Eine Höllenfahrt begann, wie ich sie in solcher Geschwindigkeit noch nie erlebt hatte. Muss ich doch daran erinnern, dass unsere memelländischen Chausseen den Autos eine Geschwindigkeit von 60 St/km empfahlen, was darüber war, gefährdete Reifen und Federung in höchstem Maße!

Wir rasten also los, oder soll ich sagen, das Eis raste unter uns hinweg, denn so sah es aus, wenn ich den Kopf mal nach unten wendete. Huiiiii wie piff der Fahrtwind in den Wanten und Verspannungen, wie heulten und wetzten die Kufen über das Eis! Immer wieder musste ich meine Brille vom Eisstaub befreien, der wie eine aufgewirbelte Gischt unseren Segler einhüllte. An dem plötzlichen Zickzackkurs und an den gleich darauf vorbei huschenden Erhebungen, aufgedrückten Blöcken und Schollen, merkte ich, dass Walter haarscharf aufpassen und seinen Blick weit voraus richten musste, um Kollisionen zu vermeiden, die nicht nur der Yacht schlecht bekommen wären. Hin und wieder hörte die weiße dünne Schneedecke über dem Eis auf, verfärbte sich zu dunkler Tönung.



Eissegler auf dem Kurischen Haff.

„Zieh den Kopp ein!“ hörte ich Walter hinter mir brüllen und schon zischte und brauste es neben und über uns hinweg, überschüttete meine Brille, mein Gesicht eiskalt und wie mit Nadeln stechend mit Wasser, das sofort zu Eis gefror. Durch warme Unterströmung offene Stellen im Eis, sogenannte Blänken, über die der Schlitten kraft seiner Geschwindigkeit einfach hinwegfegte. Doch das erfuhr ich erst später und kam mir dann wie der „Reiter über den Bodensee“ vor, weil ich glaubte, dass sich unter einer dünnen Wasserschicht festes Eis befand. Auf der Rückfahrt erschienen mir diese Sätze übers offene Wasser wesentlich unsympathischer.

Trotz der wärmenden Decke fühlte ich meine Füße nicht mehr und hatte auch am Oberkörper das Gefühl, nicht viel mehr als ein Hemd anzuhaben, durch das der Wind nach Herzenslust hindurch pfiff. Bei aller Begeisterung war ich doch sehr froh, als tatsächlich Nidden vor uns auftauchte und wir über knirschendes, brechendes Ufereis bei der am Haffufer gelegenen Gastwirtschaft Blode hielten. Das größte Erstaunen kam, als ich feststellte, dass wir genau 35 Minuten unterwegs waren, was einer Stundengeschwindigkeit von 90 Kilometern entspricht! Ich fand es sagenhaft und kam mir wie ein Held vor, obwohl ich ja nichts weiter getan hatte als mitzufahren, zu gleiten oder zu fliegen.

Der Wirt, Herr Blode, brachte uns persönlich, ein wenig maliziös grinsend, die bestellten Groggs, nachdem wir uns steifbeinig und leise mit den Zähnen klappernd an einem Tisch niedergelassen hatten. Nun wusste ich ja auch, warum die Gestalten am Clubhaus so dick ver mummt gewesen waren, und ich mir



Diesmal entschieden dicker angezogen.



mit Recht fast sommerlich gekleidet vorgekommen war. Ich fror jämmerlich und es kam mir vor, als ob sich das Frieren hier im Warmen noch verstärkte. Es bedurfte noch zweier weiterer Groggs, bis sich die alkoholische Wärme bis in die Beine hin verteilt hatte. Dann brachen wir wieder auf, denn die Rückfahrt würde ganz erheblich länger werden, da wir schräg gegen den Wind ankreuzen mussten. Schräg hinüber zum hier fast 30 Kilometer entfernten Festland ging es, wobei größte Vorsicht vonnöten war, da hier das Wasser des Memelstromes unter dem Eis arbeitete und wühlte, mit Eispressungen und Übereinanderschiebungen in erhöhtem Maße zu rechnen war. Auch war unsere Geschwindigkeit nicht mehr so hoch, dass wir jedenfalls größere Blänken so ohne weiteres überflogen hätten.

Zurück zur Nehrung ging es dann fast ein wenig Raumgewinn aufgebend, um mit dem nächsten Schlag zum Festland wieder ein gutes Stück voran zu kommen. Einmal, die Yacht war zu hart an den Wind herangekommen, hob sich die linke Kufe beängstigend in die Luft, der Mast neigte sich nach rechts und nur ein blitzschnelles Herumreißen des Steuerrades bewahrte uns vor einem seitlichen Überschlag, der den Mast oder einen Ausleger hätte kosten können. Schön dumm hätten wir dann mutterseelenallein noch gut 25 Kilometer vom Heimathafen entfernt auf der riesigen Eisfläche gesessen. Nach fast vier Stunden Kreuzfahrt landeten wir beim Clubhaus. Nie vorher und nie wieder nachher habe ich so gefroren, bin ich so steif vor Kälte gewesen, hatte es so lange gedauert, bis ich wieder einigermaßen aufgetaut war und meine Hände und Füße gebrauchen konnte.

Der Bericht dieser Fahrt mag für eine Reihe weiterer stehen, die ich dann noch mitmachte. Ich wurde Mitglied und durfte noch im gleichen Winter selbst eine Yacht steuern. Nur, so dünn angezogen wie das erste Mal, habe ich mich nie wieder in die Wanne einer Eissegelyacht gesetzt.

Nicht alle Yachten waren so komfortabel, dass sie für Fahrer und Mitfahrer einen Einstieg mit geschlossener Wanne besaßen. Es gab, vor allem unter den Ersterbauten, solche, wo man frei auf dem Bauch mit dem Kopf nach vorne auf dem verbreiterten Längsholm lag, die Füße in zwei Brettchen gestemmt. Einziger Halt das Lenkrad. Sie boten den Vorteil, dass man, wenn die Yacht mal koppheister ging, was gar nicht so selten vorkam, schon vorher herausgeschleudert wurde und unbeschädigt ein paar dutzend Meter bäuchlings oder auf dem Rücken über das



Eis schusselte. In der Wanne dagegen musste man schon sehr den Kopf einziehen, dass der ganze Apparat nicht auf einen drauf krachte. Beim scharfen Amwindliegen und Windstärke vier bis fünf musste man schon verdammt aufpassen, dass der Schlitten auf den Kufen blieb.

Überhaupt der Wind – so nötig man ihn zum Segeln brauchte, so gefährlich war er auch gerade beim Eissegeln. Jeder, der seinen Urlaub mal an der See verbracht hat, weiß, wie leicht und unbemerkt man sich einen schlimmen Sonnenbrand holt, wenn der Wind weht und der ungeschützten Haut ein Gefühl angenehmer Kühle vortäuscht. Ähnlich ist es im Winter. 20 Grad Frost an einem windstillen Tag sind längst nicht so gefährlich wie zwei Grad bei ein wenig stärkerem Wind – wenn man nicht darauf achtet und die nötigen Vorkehrungen trifft. Nämlich, dass man nicht leichtsinnig ungeschützte Körperteile, wozu vor allem das Gesicht zählt, dem Wind aussetzt. Und beim Eissegeln ist immer Wind da, denn ohne ihn käme man ja gar nicht von der Stelle. Einmal der schiebende Wind und dann, der gefährlichste, der Fahrtwind, der umso schlimmer und gefährlicher ist, je höher die Geschwindigkeit ist, mit der die Eisyacht dahin rast. Man halte nur in einem mit 90 km Geschwindigkeit dahin rasenden D-Zug die Hand aus dem Fenster, dann weiß man, was einem blüht bei zehn oder 15 Grad Frost in einer über das Eis jagenden Eissegelyacht, die eine Geschwindigkeit von 90 und mehr Stundenkilometern spielend erreicht. Leider wird man meistens erst durch erlittenen Schaden klüger!

Trotzdem habe ich den Wind geliebt! Erst an richtig windigen Tagen, wenn es kräftig um die Häuser pfiß und man sich sogar ein bisschen gegen den Druck stemmen musste, erreichte ich ein Höchstmaß an Wohlfühlen und Aktivität. Sogenanntes schönes Wetter mit windstillen, warmen Tagen stimmten mich stets unlustig, ein wenig missmutig und unzufrieden, wenig geneigt zu Unternehmungen besonderer Art. Und so ist es wohl auch geblieben.

Meine Hoch-Zeit war immer der Herbst, eingeleitet mit der Melancholie des leisen Vergehens, des Abschiednehmens, im Verfärben und Sterben der Natur und dann der jähe Übergang zum Wirksamwerden der Naturkräfte, des Windes und des Wassers, die nun endlich zeigen konnten, was in ihnen an Kraft und elementarer Gewalt verborgen war. Wenn der Sturm durch die Straßen pfiß und an den Kleidern zerrte, gefallene Blätter in Kaskaden aufwirbelte und vor sich hertrieb, wenn im Hafen die schweren Schiffsleiber wie von unsichtbaren Händen gehoben und gesenkt wurden, wenn unter einem blauschwarzen Himmel mit tiefhängenden, dahin jagenden Wolken die See mit breiten, hohen Rollern zur Haffmündung hineindrängte und schwere, gischende Brecher donnernd über die Molen fegten, ja dann war das meine Zeit, mein Wetter! Wenn mein Boot stampfend und hinein wuchtend die anrollenden Wellen durchschnitt, sich ins Wellental stürzte, dass der weiße Gischt hoch aufspritzte, und die nächste Welle sich über das Verdeck stürzte, sich am Waschbord brach und zu beiden Seiten ohnmächtig hinab rauschte, das



salzige Wasser vom Gesicht hinab lief, aus den Haaren troff, - wenn der Wind sich mühte, das Boot breitseitig zu den Wellen und seinem eigenen Anrennen zu drehen und man ihm vor Vergnügen lauthals entgegen schrie, dass er es nie und nimmer schaffen würde, solange man ihm und seinem Kumpanen, der See, ein Paddel entgegenstemmen konnte, ja, dann war ich am liebsten draußen auf dem Wasser.

Nach dem „Eissegelwinter“ machte mir die Rückkehr zur Ruderei keine rechte Freude mehr. Gehörte dazu ja auch der einst so gemütliche Aufenthalt in den Räumen des Bootshauses, der jetzt durch die Mädchen völlig verändert war. Sie waren laut, alberten herum, steckten überall die Nasen rein, wollten alles wissen und legten größten Wert darauf, von uns beachtet, bedient und zuvorkommend behandelt zu werden. Wozu auch gehörte, dass man zurückzutreten hatte, wenn man bereits sich für ein Boot vorgemerkt hatte, das die Mädchen für sich haben wollten. Das war keine Vereinskameradschaft mehr, wie man sie sich wünschte. Ein Teil der Männer machte es mit, andere, zu denen gerade die besten Kameraden gehörten, die der Ansicht waren, dass man des Rudersports wegen hier war und zum Herumpousieren anderweitig genug Gelegenheit hatte, blieben weg, mieden das Bootshaus oder kamen nur hin, um hinaus zu rudern und dann schnell wieder zu verschwinden.

Mein eigenes Boot

Auf dem Wasser zu sein, darauf konnte und wollte ich nicht verzichten. Also kaufte ich mir von selbstverdientem Geld ein eigenes Boot. Besser gesagt, ich zahlte es an und verdiente die Raten hinzu, indem ich in der Bootswerft Dingler, von wo auch mein Boot stammte, mithalf beim Bau weiterer Boote. Es war ein starres, 5,5 Meter langes und 75 cm breites Paddelboot, zweisitzig und als Tourenboot mit einer Menge an Stauraum versehen. Ich versah es dann noch mit Fußsteuerung und einer rund acht Quadratmeter messenden Besegelung. Untergebracht wurde es im Bootshaus des Paddel-Sport-Clubs, wo ich für einen Platz eine geringe Miete zu zahlen hatte. Jetzt konnte ich nach Belieben zu jeder Tages- und Nachtzeit aufs Wasser rausfahren. Zwischen den Molen auf die offene See hinaus, bei Sturm in die Brandung oder einfach nur so, um sich in der Sonne treiben zu lassen. Merkwürdig, dass ich in meinem „Seelenverkäufer“, wie meine Mutter das Boot zu bezeichnen pflegte, gerade bei schönstem Wetter in Lebensgefahr geriet. Bei spiegelglatter See war ich weit auf die Ostsee hinausgefahren und dann zum Baden über Bord gesprungen. Als ich wieder ins Boot wollte, so richtig ausgetobt, hatte sich ein leiser Wind erhoben und trieb das Boot breitseitig vor sich her, gerade so schnell, dass ich es schwimmend nicht erreichen konnte, es blieb immer in gleichem Abstand, so schnell ich auch kralte. Dass diese Schwimmart ganz besonders schnell ermüdet, weiß jeder Schwimmer. Das Ufer, der Strand war kilometerweit entfernt, völlig ausgeschlossen, ihn noch zu erreichen. Schon wollte ich aufgeben, mich einfach sinken lassen, da es sowieso schon fast zu schwer geworden war, auch nur die Nase über Wasser zu halten, als der Luftzug wieder einschlug, das Boot sich drehte und zu treiben aufhörte. Es bedurfte einer langen Zeit, bis ich wieder so viel Kraft hatte, ins Boot zu klettern, an dem ich zähneklappernd außenbords hing, den eichenen Steven umklammernd.

Anfang April, wenn noch die letzten Eisschollen das Haff hinuntertrieben und sich beängstigend an der Außenhaut des Bootes scheuerten, segelte ich zehn, fünfzehn Kilometer Haff

aufwärts zu den verdorrten Schilfwäldern von Starrischken und Schäferei, wo auf dem Durchzug nach Norden die Wildschwäne einfielen. Es machte einen Heidenspaß, sie zu beobachten und ihr wütendes Trompeten zu hören, wenn sie mich entdeckten. Zwar hatte ich stets den mir von einem Bekannten, Herrn Lwow, geschenkten Tesching mit an Bord, eine Kleinkaliberflinte, die auch Winchestermunition verschoss. Eine solche Kugel durchschlug ein Brett von zehn Zentimeter Stärke. Doch ich habe es nie fertig bekommen, auf etwas Lebendes zu schießen, wenn es sich unbeobachtet glaubte. Aus bloßer Freude am Töten etwa einen Schwan erschießen, den man nicht einmal essen konnte? Nie und nimmer. Trotzdem hatte ich die Büchse, die man sogar in zwei Teile zerlegen konnte, immer mit. Hatte ich auf der Hinfahrt bei dem noch sehr winterlichen Wetter im April gefroren, so schwitzte ich um so mehr bei der Heimfahrt, weil ich dann gewaltig die Paddel gebrauchen musste. Der um diese Zeit vorherrschende Nordwestwind füllte auf der Hinfahrt die Segel, dass das Boot nur so durch das eisige Wasser zischte. Dafür stand er dann zurück mir haargenau in die Zähne und ich musste schufteln, fluchend, dass ich mich verleiten ließ, so weit weg vom heimatlichen Haff zu segeln.

Dann war man in der warmen Kleidung nur zu bald durch und durchgeschwitzt und fror erst recht, wenn das Boot im Schuppen verstaubt war und man den Heimweg antrat, um rechtzeitig zum Mittagessen zuhause zu sein. Mutter hielt das ja für völlige Verrücktheit, und ich muss gestehen, dass ich um diese Jahreszeit auch nie auch nur einem einzigen Boot draußen auf dem Wasser begegnet bin. Umso schöner war es dann später, wenn alles grün war, mit einer kleinen Freundin auf dem Wasser zu sein. Meine damalige war Traute Obereigner, Tochter des Ge-





neralsuperintendenten Obereigner, Nachfolger unseres „Suprus“ Gregor. Meine Freunde pflegten sich in meiner Gegenwart zu bekreuzigen, da ich doch mit der „Bischofstochter“, wie sie es nannten, eng verbunden war.

Hier am Fährhaus pflegte Traute auf mich zu warten, wenn ich vom Bootshaus im Festungsgraben und unter den Danglebrücken hindurch aufgekreuzt kam, damit ihr gestrenger Vater nicht zu schnell Wind von ihren nachmittäglichen Ausflügen bekam. Und dann ging es durch das herrliche Dangetal aufwärts bis nach Tauerlauken und weiter. Das war schon sehr schön!!

Bei stürmischem Wetter leisteten wir uns ein etwas zweifelhaftes, weil gefährliches Vergnügen, das wir Brandungspaddeln nannten. Da der Seegang zu hoch war, um die Molen herum zum Süderspitzer Strand zu fahren, brachte ich das Boot über das Haff nach Süderspitze, wo schon Herbert und sein Bruder Heinz auf mich warteten. Gemeinsam schleppten wir dann das Boot über die Nehrung zum Strand. Und dann kam abwechselnd jeder dran, sich solange wie möglich in der anrollenden schweren Brandung zu halten. Mit der Uhr in der Hand wurde gemessen, wer die längste Zeit „oben“ blieb und Sieger wurde.

Fortsetzung folgt...

Die Artikel in dieser Ausgabe stellen ausschließlich die Meinung der Autoren dar und entsprechen nicht unbedingt der Ansicht des Verlags des Memeler Dampfboots.

Redaktionschluss
für die kommende
Ausgabe des
Memeler Dampfboots
ist am Mittwoch,
03. Mai 2023.

Anzeigenschluss
für die kommende Aus-
gabe des
Memeler Dampfboots
ist am Montag,
08. Mai 2023.